

Objektnummer 08

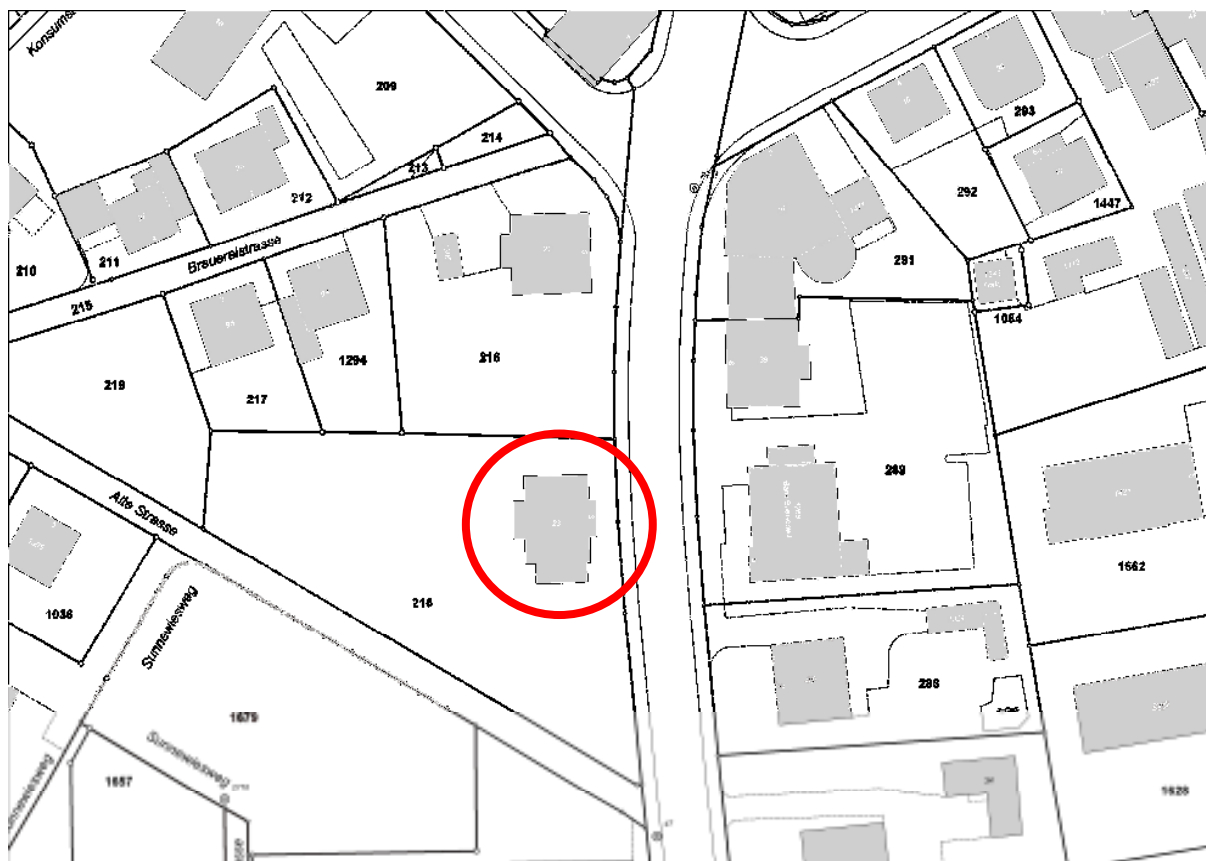
Strasse/Situation Landstrasse 3
Benennung Villa BLUME

Parzellennummer 218
Assekuranznummer 23

Ortsbildinventar 1993 Schützenswert, Kategorie 1
Ortsbildinventar 1978 Nummer 72

Überarbeitetes Ortsbildinventar 2009 Geschützt




Bewertung nach Kriterien: (maximal 3 Punkte)

Architektonische Qualität	●●●	Wohlproportionierter Baukörper mit repräsentativer Hauptfront. Mittelrisalit mit überdeckter Eingangspartie, sehr schöne Nussbaumtüre.
Originaler Zustand	●●●	Der verwendete Rundschindeleternit vermag das authentische Erscheinungsbild nicht zu stören. Die Fenster der Frontseite wurden nach dem Jahr 2000 sukzessive ersetzt (Fensterbaufirma Vogel, Rorschach, unter Aufsicht der kantonalen Denkmalpflege).
Geschichtliche Bedeutung	●●●	Typische Industriellenvilla von Johann Baptist Mettler, dem Miterbauer der Weberei Soor.
Identitätsfaktor	●●●	Einziger Zeuge der Bütschwiler Stickereizeit.
Ortsbaulicher Stellenwert	●●●	Wichtiges Gebäude an der Landstrasse mit genügend Umschwung nach Westen.

Daten

Erbaut 1863 für Johann Baptist Mettler, den Miterbauer der Weberei Soor.

Ortsbildlicher Kontext

Die BLUME, eines der schönsten Häuser in Bütschwil, liegt auf der westlichen Seite der Landstrasse. Es ist – von Norden her gesehen – das zweite Gebäude nach der Einmündung der Kirchgasse und hat auf die benachbarte HEIMAT sowie weitere klassizistische Bauten Bütschwils stilistischen Einfluss ausgeübt. Zum Umfeld des Fabrikantenhauses gehört ein grosszügiger Garten mit altem Baumbestand, der sich bis zur Alten Strasse erstreckt. Gegen die Fahrbahnen beschliesst eine Eisen-/Thujahag-Einfriedung die Liegenschaft.



Beschreibung

Über rechteckigem Grundriss erstellter Massiv/Strickbau mit allgemein klassizistischem Habitus. Aufbau: Drei Vollgeschosse, ein Halbgeschoss im Dach- resp. Kniestockbereich und fünf auf drei Achsen. Das massiv gemauerte und grob verputzte Erdgeschoss ist als Sockel ausgeschieden. Auf seiner linken Seite befindet sich ein Brunnen; gegen den südlichen Gartenteil schliesst ein Gewächshaus an. Die Obergeschosse sind mit Rundschindeleternit verkleidet und werden mittels Eckpilastern zusammengefasst. Die Fenster sind einzeln bzw. gruppenweise verdacht und mit Jalousieläden versehen. Anstelle des sonst allgemein üblichen Zahnschnittfrieses verwendete der Erbauer einen dekorativen, an Stickereiornamente gemahnenden Fries.



Charakteristisch: Der das flache Zeltdach durchdringende, säulengestützte und nach unten mit leichtem Karniesschwung abgeschlossene Quergiebelrisalit. In den Obergeschossen postuliert er herrschaftliche Ansprüche, auf Erdgeschosshöhe birgt er den Eingang mit Oberlicht und Seitenfens-

tern. Qualitätvoll ist auch die reich applizierte Nussbaumtüre.

Schutzumfang

Stellung sowie architektonische Qualität verlangen einen integralen Schutz von Gebäude und Umgebung. Die Beibehaltung der Eingangssituation mitsamt Nussbaumtüre versteht sich von selbst. Das Gleiche gilt für die Fensterteilung mitsamt Jalousieläden, die Gliederung der Fassade usw. Bei einer allfälligen Fassadenerneuerung sollten wieder Holzschindeln verwendet werden.

Archivhinweise/Literatur

Alte Ass. Nrn. 91 (seit 1874) und 657 (seit 1848). – JOHANN HOLLENSTEIN, *Aus der Geschichte von Bütschwil*, Bazenheid/Bütschwil 1979, Seite 282 (Zeichnung von Rudolf Blöchli auf Seite 283). – DANIEL STUDER, *Die Gemeinde Bütschwil – Ortsbilder und Bauten*, Bazenheid/Bütschwil 1993, Seiten 64-65. – DANIEL STUDER (Hg.), *Kunst- und Kulturführer Kanton St.Gallen*, St.Gallen 2005, Seite 133.